

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkiindigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt (einstufig, Nr.) 25 monatlich 30 Pfg.
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-
und Nachbarortsviertel monatlich Mk. 1,25, außerhalb des
Landes Mk. 1,50, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.
Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die kleinste
Garnanzahl oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach
Abrede. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 116

Mittwoch, den 17. Mai 1916.

33. Jahrg.

Eine Gefahr für die Jugend.

Politik verderbt den Charakter. Es ist etwas Wahres daran. Zum mindesten verlangt die Beschäftigung mit der Politik einen festen und gefestigten Standpunkt des einzelnen; sie verlangt ein gewisses Maß von Kenntnissen theoretischer und praktischer Art, das nicht so leicht und nicht so schnell zu erwerben ist, wie man wohl vielfach glaubt. Wer sich mit Politik beschäftigen will, der muß vorher um seine eigenen Angelegenheiten Bescheid wissen; denn wie kann einer sich vermaßen, in die unendlich mannigfaltigen und verzweigten Belange der Allgemeinheit, sei es einer Gemeinde oder eines Staatswesens, eines ganzen Volkes dazuzureden, bevor er nur mit seinen eigenen Verhältnissen im Reinen ist. Unbedingte Voraussetzung der Beschäftigung mit Politik für den einzelnen ist also eine gewisse Erfahrung.

Von diesem einleuchtenden Gesichtspunkt aus hat es die Gesetzgebung sich stets zur Aufgabe gemacht, Jugendliche von politischer Betätigung jeder Art fernzuhalten, die Geistesbeugsfähigkeit des Vereinswesens usw. mögen sonst so weitherzig als denkbar gestaltet sein. Nun hat die Reichsregierung in der überwältigenden Freude über die eigentlich selbstverständliche Einmütigkeit des deutschen Volkes im Kriege — die um Vieles nicht natürlich ausgenommen — u. a. eine Neuregelung des Vereinsgesetzes dem Reichstag zur Beschlussfassung vorgelegt, die manchen Wünschen entgegenkommt, manche als Härten empfundene Bestimmungen des bisherigen Gesetzes aufhebt und zweifellos manche Quelle der Verärgerung verstopfen wird.

Um so reinlicher, so führen die „Leipz. N. Nachr.“ in beachtenswerter Weise aus, überrascht den, der nicht an der Oberfläche der Erscheinungen haften bleibt, ein Punkt aus der neuen Vereinsgesetznovelle. Dem Prinzip zufolge ist in die Gesetzesvorlage eine Bestimmung eingefügt worden, die berechtigten Widerspruch gefunden hat, so von dem Reichstagsabgeordneten und Leiter des Münchener Schulwesens Dr. Kerstensteiner, daß nämlich jugendlichen Personen unter 18 Jahren das Recht gewährt werden soll, den Gewerkschaften anzugehören und ihren Versammlungen als vollgültige Mitglieder beizuwohnen.

Die verhängnisvolle Gefahr, die in dieser Bestimmung latent, ist von allen bürgerlichen Freunden der Jugendfrage, unbeeinträchtigt durch welcher Richtung und Partei sie angehören, sofort erkannt worden. Es droht eine Politisierung der Jugend. Der Jugendliche, der durch die Jahre 16 und 18, ist jedem neuen Eindruck fast willenlos hingegen. Er fühlt sich als Erwachsener und verlangt, als Erwachsener gewertet zu werden; dabei mangelt es ihm noch beinahe gänzlich an Urteilskraft. Wer am lautesten auf ihn einpricht, hat ihn. Nun kommt hinzu, daß die Begabung zu wirklicher politischer Kritik auch bei Erwachsenen kaum sehr allgemein ist. Einem Schulklassen, der ja auch erfreulicherweise noch ganz andere Dinge als politische in Kopf und Herz hat, mangelt die erforderliche Urteilskraft natürlich ganz und gar. Wollte man ihn unparteiisch belehren und in das schwierige Gebiet einführen, etwa durch Fortbildungsschulunterricht in Bürgerkunde, dann ginge dies zur Not hin, obgleich jeder gesunde Mensch sich bei diesem zu seinem Alter und seiner geistigen Entwicklung noch nicht passenden Gegenstand aufs Äußerste zu langweilen pflegt. Dies selbe halbe Kind aber soll an öffentlichen und Vereins-Versammlungen teilnehmen dürfen! Täuschen wir uns doch nicht darüber: wo Lohnfragen und ähnliche Probleme erörtert werden, da geht es ohne politische Reden nicht ab. Wird den Sechzehnjährigen durchweg der Zutritt zu öffentlichen Versammlungen gestattet, dann hat die Jugendpflege all die Jahrzehnte lang umsonst gearbeitet.

Vielleicht ist das Verhängnis noch abzuwehren. Hat man doch auf der Regierungsbank für die beabsichtigte oder unbeabsichtigte Politisierung der Jugendlichen bisher nur den Grund ins Treffen geführt, daß Sechzehnjährige nach dem Gewerberecht frei wie jeder andere über ihre Arbeitskraft verfügen können und daß das bürgerliche Gesetzbuch ihnen das Recht gebe, Arbeitsverträge abzuschließen. Also rein bürokratische Erwägungen, wo es um des Volkes Seele und Gesundheit geht! Weil Gewerberecht und bürgerliches Gesetzbuch auf die jugendliche Seele keine Rücksicht nehmen, deshalb muß das Unheil noch unheilvoller gemacht werden. Geiz und Neid, eine ewige Krankheit. Die Postung der Jugend-

freunde steht auf dem Reichstage. In jeder seiner Parteien sitzen einsichtige Kenner der Halbfliegen; sie wissen, was unseren Verenden not tut. Mögen sie ihre Pflicht erfüllen und die aufopfernde, mühselige Arbeit an der Jugend, die wir um der deutschen Zukunft willen nie wieder aufgeben dürfen, vor hoffnungsloser Lähmung bewahren!

Deutscher Tagesbericht. B.Z.B.

Großes Hauptquartier, den 16. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zu der Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen.

Auf dem westlichen Maasufer wurden mehrere nächtliche französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer blutig abgewiesen.

Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff den der Feind nördlich Bour-les-Balmeix (südwestlich von Combrès) gegen einen vorspringenden Teil unserer Stellung unternahm.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Im Nordwestabschnitt vor Verdun, auf dem linken Maasufer, haben sich die üblichen Angriffe der Franzosen bei der Höhe 304 fortgesetzt und sie sind in der üblichen Weise gescheitert. Nicht am Abhang der Cote Vorrairie, südöstlich von Verdun, südwestlich von Combrès, wo die Kämpfe längere Zeit ruhten, hat der Feind gleichfalls einen Vorstoß gemacht gegen einen vorspringenden Teil unserer Linie, die sich hier gegen die westwärts gerichtete Einbuchtung der Cote vorgelehnt hat. Auch dieser Angriff ist abgewiesen worden. — Den andauernden Kämpfen im Artois, besonders bei Dulluc und La-

zu sicher und ruhig sein, daß wenigstens nichts aus diesem Versteck hervorbrechen wird, was Dir etwas anhaben könnte!

„Ich habe schon daran gedacht, ob die verfluchten Franktireurs vielleicht ihre Waffen dahinein geborgen!“
„Wenn das wäre, könnten wir uns ja damit zufriedengeben, daß sie dann unter Verschluss liegen.“

Damit endete die Unterredung. Als ich eine Weile nachher über den Hof zu den Pferden ging, warf ich einen Blick auf die Fensterreihe der von mir und Friedrich bezogenen Zimmer; ich sah, daß nach dem Fenster der Kammer, in welche ich meinen Pflanzentisch logiert, noch ein Fenster, das letzte der Reihe, kam, und daß dieses verriegelt war. Es war also ein Schlafzimmer und mußte schon früher entweder zu etwas wie einer Schatzkammer oder einem Gefängnis für einen Verurteilten gedient haben.

Als ich am anderen Tage mich nach oben begab, meine kleine Ausgabe des Faust in der Hand, fand ich nur den Abbe.

Er nahm mich mit einer gezwungenen Höflichkeit auf, entschuldigte zu meiner großen Enttäuschung Fräulein Kähn, die bei ihrer Mutter, welche eine schlechte Nacht gehabt, sei, und fragte dann, nachdem er mich gebeten, Platz zu nehmen: „Sie haben da ein Buch von Goethe — ich meine, Sie sprachen gestern davon? — für Fräulein Kähn.“

„So ist es; den Faust, den Fräulein Kähn nicht kennt.“

„Den Faust... ach ja — ich habe davon gehört; er hat sich dem Teufel verschrieben und dann die Buchstaben erfunden... es liegt eine gute Moral in der Sage... aber werden Sie Fräulein Kähn das, wie ich sehe, ziemlich starke Buch so lange lassen können, bis sie es ausgelesen hat? Sie wirkt sich gewöhnlich mit einem solchen Eifer auf eine solche Lektüre, daß dieselbe nicht zu können ihr eine vollständige Qual ist...“

Pulver und Gold.

Von Levin Schüding

Nachdruck verboten.

In der gehobenen Stimmung, es war mir zu Mute, als habe ich mich in eine Art von Rausch hineingeprosen, kam ich in mein Zimmer und nahm den Faust zur Hand. Ich blätterte darin mit dem Gedanken an all die Anknüpfungen zu hundert Besprechungen, die dies wunderbare Buch bietet, an all die Aufklärungen und Erläuterungen, die das Fräulein, wenn sie nur mit ein wenig Ernst die Lektüre beginne, von mir werde verlangen müssen. Gleich darauf trat mein Bursche ein.

„Wir müssen den Leuten hier in diesen Zimmern sehr höflich sein, Herr Nachtmeister“, sagte er... Vorhin kam ein recht sauberes Dienstmädchen, das ein wenig Deutsch spricht, zu mir und meinte, sie hätten oben im ersten Stock noch viel schönere Fremdenzimmer, die sollten wir doch beziehen. Ich sagte, daran wäre nicht zu denken, Sie müßten unten bleiben, denn wenn es einen Alarm gäbe, müßten Sie zur Hand sein und ich auch, und wir wollten auch die Herrschaft da oben und die fränke Madame nicht stören, und da meinte sie, die würde sich nicht stören lassen, und wenn ich hinaufziehen wolle, solle es mein Schaden nicht sein, ich solle ein gutes Gesicht haben; die Herrschaft sehe nicht gern, daß diese Zimmer bewohnt würden, es schlafe immer der Herr Bischof von Autun darin, wenn er zum Besuche komme...“

„Und darum“, fiel ich lachend ein, „dürften keine Leber darin schlafen?“

„Ich glaub' nicht“, daß es das ist“, entgegnete Friedrich lachend, mit einem leiseren Tone. „Sie haben irgend etwas da hinten in der letzten Stube...“

„In welcher Stube?“

„In der letzten hinter meiner Kammer. Eine Tapetentür führt hinein. Aber die ist verschlossen mit einem großen und schweren Vorhängeschloß; und als ich heute

morgen aufgewacht war und noch ein wenig in den guten warmen Kissen liegen blieb und dabei so recht träge und lässig meine Augen auf Alles richtete, was in meiner Kammer war, da sah ich auch auf den Boden und nahm den Schmutz von Fußstapfen wahr, die von Ihrem Zimmer her durch meine Kammer auf die Tapetentür zu geschritten sein mußten; es mußten recht schmutzige Füße gewesen sein, die da hergeschritten waren; und das mußte gestern Abend gewesen sein, unmittelbar bevor wir in diesen Zimmern Quartier nahmen, denn sonst wären sie wohl weggewaschen — es ist ja sonst Alles so sauber hier im Hause, und Dienstvolk ist genug da! Sagen Sie nicht, ich selber sei der Schmutz gewesen; das kann nicht sein, wir haben ja gestern den Tag über die Stiefel im Steigbügel gehabt, und eh' ich in die Zimmer ging, hab' ich mir die Sohlen an der Kratzbürste draußen im Flur jedesmal gewissenhaft gereinigt; also, wer kann gestern Abend noch mit diesem schmutzigen, lehmigen Schuhwerk hier gewesen und in die Stube hinter der Tapetentür mit dem Vorhängeschloß gegangen sein? Haben Knechte da etwas hineingetragen gehabt, oder sind es gar die Franktireurs gewesen, die, was sie auf ihrem Wagen hatten, hineingereitet?“

Friedrich legte mit diesen Folgerungen seine scharfe Beobachtungsgabe und den ganzen durch diesen Krieg bei unseren Leuten geweckten Spürsinn an den Tag, und daß er zu dominierten verstand, zeigte er dadurch, daß er hinzufügte: „ich habe anfangs nicht weiter viel davon gedacht, als mir aber das häßliche Fräulein mit so freundlichem Lächeln und ihr Köpfchen drehend just wie ein junger Kreuzschnabel im Nest, den Vorschlag machte, wir sollten die Zimmer räumen... Sie wissen, Herr Nachtmeister, uns so freundlich zuerst anzureden, pflegt die Sorte sonst nicht... da hämmerte mir etwas!“

„Es ist möglich“, sagte ich, „daß sie da etwas bewahrt haben, dessen Entdeckung durch uns sie nicht wünschen. Wer weiß, welche Schätze! Vielleicht ihren Wein — ihr Silber. Was geht es uns an? So lange Du das große Vorhängeschloß dort hängen siehst, kannst

Basse an der Straße Arras-Lens-Bille kommt ansehend ein erfrischer Charakter zu, als man anfangs wohl glauben mochte; der neulich gemeldete Erfolg der Kaiser gegen die dort liegenden Engländer und Kanadier ist daher um so höher zu bewerten. Der Geschichtskampf erstreckt sich fast über die ganze Westfront.

Ueber die ausgezeichneten Leistungen der schweren Geschütze, die vor Verdun ja eine so bedeutende Rolle spielten, sind schon verschiedentlich interessante Berichte bekannt geworden. So hat der deutsche „lange Max“, ein neues Kruppgeschütz, bei der Beschießung der Hafenanlagen von Düllrichen, mit der die Engländer eines Tages überrascht wurden, auf eine Entfernung von 35 Kilometern sein Ziel genau getroffen; wichtige Teile der Hafenanlagen wurden mit wenigen Treffern der Miesengranaten vollkommen zerstört, die Stadt selbst blieb unversehrt. Man kann sich als Fernschützer von einer derartigen Wirkung einer Kriegswaffe keine Vorstellung machen. Ein Geschütz, das Mannshöhe erreicht, eine Pulverladung, die dem Gewicht von drei erwachsenen Männern entspricht, eine Treffsicherheit auf Ziele, die man mit bloßem Auge auch dann nicht wahrnehmen könnte, wenn sie nicht hinter Hügeln gedeckt oder eingegraben wären, dazu eine Geschwindigkeit, die den Weg von 35 bis 36 Kilometern in nicht ganz einer Minute durchmisst, das übersteigt die Phantasiekraft des gewöhnlichen Sterblichen.

Die in amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe, die ein so bedenkliches Kriegshemmnis bilden, sind schon als ein Gegenstand dargestellt worden, deren Verlust für Deutschland fast unerträglich sei. In den Häfen der Vereinigten Staaten liegen zur Zeit an deutschen Schiffen insgesamt etwa 550 000 Tonnen, zum größten Teil reine Frachtdampfer, während etwa 260 000 Tonnen Fracht- und Passagierdampfer sind. Die Kosten für die Tonne belaufen sich bei Frachtdampfern auf 144 bis 154 Mark, bei Passagierdampfern auf 500 Mark für die Brutto-Registertonne. Der Gesamtwert der deutschen Schiffe in den erwähnten Häfen beläuft sich also auf 180 Millionen Mark, eine Summe, die das deutsche Reich in drei Tagen an Kriegskosten ausgeben muß.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WAB. Paris, 16. Mai. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Südlich der Somme gelang es uns bei Verdun, durch einen Handstreich einen deutschen Graben erster Linie von der feindlichen Besetzung zu säubern. In der Champagne bedeutende Tätigkeit beider Armeen in den Abschnitten von Mailon de Champagne und des Hügel von Le Mesnil. Ein Einbruch in ein deutsches Werk, westlich von Mont Etu, ermöglichte uns die Wirtnahme von 15 Gefangenen. In der Gegend von Verdun Artillerietätigkeit im Abschnitt vom Gehölz von Avocourt und der Höhe 304.

Abends: Feindliche Geschützfeuer, das am Morgen in der Champagne in der Gegend von Le Mesnil und Mailon de Champagne ausgeführt wurde, ermöglichte mehrere gleichzeitige Angriffe auf verschiedene Teile der Front. Alle diese Angriffe, die durch unsere Spezialeinheiten angehalten oder durch unsere Gegenangriffe zurückgewiesen wurden, blieben erfolglos. In der Gegend von Verdun zeitweilig ausgiebige Artillerieangriffe unserer ersten und zweiten Linien westlich der Maas, auf den Höhen hatte ein durch unsere Artillerie vorbereiteter Handstreich vollen Erfolg. Unsere Patrouillen haben feindliche Gräben auf einer Front von ungefähr 200 Metern genommen und Gefangene mitgebracht. Unsere Artillerie hat feindliche Anordnungen beschossen, die auf der Straße Essey-Pannes (Südlich von Avocourt) gemeldet waren.

Belgischer Bericht: Der Artilleriekampf hat mit Heftigkeit im Laufe des Morgens im Abschnitt von Dismal wieder begonnen. Eine deutsche Abteilung, die versuchte, in einem Graben südlich von Lys Fay zu fassen, wurde zurückgetrieben.

Der englische Tagesbericht.

WAB. London, 15. Mai. Gestern abend und letzte Nacht herrschte an unserer Front zwischen Loos, Druvalen und La Bassée beträchtliche Tätigkeit. Der Feind beschloß heftig einen kleinen Teil des Laufgrabens östlich von Bethune, und es gelang den Angreifern einzudringen, aber nur für einige Minuten. Wir richteten abends ein mächtiges heftiges Feuer gegen die deutschen Stellungen nördlich Hougoullers und ließen weiter nördlich, gerade südlich vom Kanal, 25 Paas vor unserem Laufgraben eine Mine springen und besetzten den Trichter. — Wir machten Gefangene und fanden auch einige tote Deutschen auf beiden Seiten der explodierten Mine. Nordwestlich von Dulluch keine Infanterietätigkeit. Wir führten mit Erfolg ein Bombardement auf die feindlichen Stellungen gegenüber von Fauquissart aus und brachten feindliche Minenwerfer in der Nähe von Saint Etot zum Schwelgen.

Die Lage im Osten.

WAB. Wien, 16. Mai. Amtlich wird verkündet vom 16. Mai 1916:

Russischer und Sächsischer Kriegsschauplatz: Nicht Neues.

Der russische Tagesbericht.

WAB. Petersburg, 16. Mai. Amtlicher Bericht vom 16. Mai 1916: Westfront: Auf der Front der Truppen des Generals Ewert an mehreren Orten lebhafteste Feueraktivität der feindlichen Artillerie. — Kaukasus: In Richtung Manisa an für uns günstige Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen. In Richtung Diarbekr wiesen wir durch Feuer einen Angriff der Türken ab. In Richtung Mosul drangen unsere Truppen in die Stadt Rawandus (135 Kilometer östlich Mosul) ein und erbeuteten Munitionsdépôts. Der Feind trat überführt den Rückzug an und ließ sich mit Begleitung und Kriegsmaterial zurück. Unsere Kavallerie bleibt dem Gegner auf den Fersen.

Der Krieg mit Italien.

WAB. Wien, 16. Mai. Amtlich wird verkündet vom 16. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo drang das bewährte Egerer Landsturmregiment in die feindlichen Gräben östlich von Monfalcone ein, nahm 3 Offiziere und 150 Mann verschiedene italienischer Kavallerieregimenter gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr. Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von San Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners, sie zurückzuerobern, behauptet und besetzt. Hier fielen 8 Offiziere, 140 Mann

ein Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen. Heute früh warfen feindliche Flieger auf Kostanjewica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Am Görzer Brückenkopf bei Plava und im Dolmeiner Abschnitt hielt unsere Artillerie die Deckungen des Gegners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen an dieser Front brachten einen Offizier und 116 Mann als Gefangene ein. An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhafteste Geschützkämpfe und bei Pontealba auch Infanteriekämpfe unserer Truppen mit Bergalierabteilungen. In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana- und Trepassi-Gebiet abgewiesen. In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armeterra-Rücken (südlich des Suganatales) auf der Hochfläche von Vielgerenth nördlich des Terragnolo-Lalles und südlich von Rovereto (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter ein Oberst, und über 2500 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre und 7 Geschütze erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Der italienische Tagesbericht.

WAB. Rom, 16. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Im Wadelgebiet vervollständigten unsere Alpintruppen die Besetzung des Kammes westlich von Fargorita und vom Laves-Gletscher und besetzten den Teil zwischen dem Fargorita und dem Laves-Grad. Außerdem eroberten sie die gegnerischen Stellungen am Felsengrad in 3015 Meter Höhe und machten etwa 20 Gefangene. Auf dem Ledrothal meldet man weitere Fortschritte bei unserem Vorgehen auf den Monte Spizone. Das heftigste Artilleriefeuer auf alle unsere Stellungen im Norden des Laves versuchte der Feind einen Angriff gegen die Höhe des Costi, nördlich von Lenzumo, wurde aber überall zurückgewiesen. Auf der ganzen Front vom Logorotal bis zum oberen Ende des Asfatales unterhielt die feindliche Artillerie gestern ein lebhaftes Feuer, auf das unsere Batterien wirksam antworteten. Einige Geschütze großen Kalibers fielen auf Asfata, wo sie geringen Schaden unter der Beschädigung anrichteten. Gleich heftig war das Feuer an der Jonzontal, vom Monte Nero bis zum Meer. Ihm folgten in der Nacht kleine feindliche Angriffe in der Gegend von Plava und San Martino auf dem Karst, die jedoch sofort abgewiesen wurden.

Der türkische Krieg.

WAB. Konstantinopel, 16. Mai. Bericht der Großen Hauptquartiers: Von der Kaulasus- und Jaisfront keine wichtigen Meldungen. — Eines unserer Wasserflugzeuge überflog in der Nacht zum 13. Mai die Insel Imbros und warf mit Erfolg Bomben auf zwei große feindliche Schiffe, die in der Bai von Kepez ankerten. Unser Wasserflugzeug kehrte unverletzt zurück. Ein feindlicher Monitor, der in den Hafen an der Nordwestküste der Insel Keuzen einlaufen wollte, geriet in das Ueberraschungsfeuer unserer Artillerie. Unsere Vollerreiter ließen den Monitor in Flammen gefüllt und rauchend scheitern. Während der mehrere Stunden anhaltenden Feuerbrunst wurden deutlich Explosionen gehört, die von der auf dem Schiff befindlichen Munition herrührten.

General Townshend wird heute mit seinen zwei Töchtern, die sich während der Belagerung von Kut el Amara bei ihm befanden, hier eintreffen.

Die türkische Flotte.

Stockholm, 16. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß die türkische Marine im Schwarzen Meer der russischen Marine ganz bedeutenden Schaden zugefügt habe. (Zur türkischen Flotte gehören die ehemaligen deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“. Auch die Besatzung ist in türkischen Diensten verblieben.)

Russische Kultur.

WAB. Konstantinopel, 16. Mai. (Meldung der Agence Mill.) Nach Jordan emporkommen antiken Reliquien ist ein Teil der muslimanischen Bevölkerung, die in den Dörfern des Distriktes Chital, den die Russen besetzt haben, zurückgeblieben war, durch den Feind niedergemetzelt worden. Hauptächlich wurden die Türker Erkenis und Dossis angezählt und die Einwohner in den genannten Dörfern, ungefähr 500 Personen Kinder, Frauen, Greise darin inbegriffen, lebendig verbrannt.

Neues vom Saee.

WAB. Essen a. R., 16. Mai. Wie wir erfahren hat die Friedrich Krupp A.-G. in der Näh von Müche umfangreiche Grundrüdserwerbungen vorgenommen.

Gesandtschaftswechsel.

G. K. G. Berlin, 16. Mai. Der bisherige brasilianische Gesandte Tesse von Voornholt ist abberufen worden vermutlich weil die Verhandlungen über die vordere Ueberlassung der deutschen Schiffe in den brasilianischen Häfen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Nachfolger wird der bisherige brasilianische Gesandte in Holland Gurgel do Amaral.

WAB. Wien, 16. Mai. Das Ministerium des Äußern hat den in Wien beglaubigten Vertretern der verbündeten und neutralen Staaten Noten überreicht, worin gegen die Versenkung einiger österreichischer Handels-Schiffe durch feindliche Tauchboote ohne vorherige Warnung Einspruch erhoben wird. (Derzeit aber die Regierung der Vereinigten Staaten alsbald im Namen des Völkerrechts und der Menschlichkeit ihre Stimme erheben. Oder nicht? D. Schrift.)

Die englische Kultur.

G. K. G. London, 16. Mai. Von englischen Offizieren und Soldaten sind an verwundeten Irländern merkwürdige Grausamkeiten begangen worden. Schwerverwundete wurden mit Fäßen totgetreten oder mit den Bajonetten aufgespießt. (Bericht den heutigen Bericht aus Konstantinopel. Wie würde die Welt glücklich sein, wenn die englisch-russische Kultur sie beherrschte, wie Herr Asquith in Aussicht stellte!)

Roger Casement.

WAB. London, 16. Mai. (Reuter.) Sir Roger Casement erschien unter der Anklage des Hochverrats vor dem Polizeigerichtshof in Bowstreet. Ein Soldat namens Baiby, der gestern in Wandsworth, einem Vorort von London, verhaftet wurde und unter derselben Anklage steht, teilte mit ihm die Anklagebank. Casement war blaß und abgemagert.

Die Mandschurei.

Kopenhagen, 16. Mai. Die Petersburger Nowoje Wremja schreibt über die Interpellation Steffens bezüglich der russischen Befestigung der Mandschurei in der schwedischen Ersten Kammer, der Vertrag von 1856 verbiete allerdings Rußland, auf den Mandschurei Seebefestigungen anzulegen. Der Vertrag sei aber zwischen Rußland einerseits und England und Frankreich andererseits abgeschlossen. Schweden habe somit kein Recht zum Einspruch. (1)

G. K. G. Athen, 16. Mai. Auf einem Bankett in Saloniki sagte ein serbischer Offizier, die Serben wünschten, daß Saloniki die Hauptstadt des wiedererstandenen serbischen Reiches werde.

Die Kameruner in Spanien.

G. K. G. Madrid, 16. Mai. Die spanische Presse widmete den 700 Deutschen aus Kamerun freundliche Begrüßungsartikel.

Vermischtes.

Lehnbewegung. In den ersten 17 Kriegsmonaten fanden 167 Lehnkämpfe mit 14950 beteiligten Arbeitern statt bei einer Gesamtzahl von 90 Tagen. Es entfielen also durchschnittlich auf die einzelnen Arbeitstättigkeiten nur 5,57 Tage. Berechnet man die Dauer der Arbeitstättigkeiten auf die einzelnen streikenden bzw. ausgeparten Personen, so kommen auf jede Person nur 3,43 Streiktage bzw. Auspartungstage, während im Durchschnitt des letzten Jahres vor dem Kriege auf die einzelnen an Arbeitstättigkeiten beteiligten Personen 34,16 Tage entfielen. Im ganzen sind 51 001 verlorene Arbeitstage für die 17 Kriegsmonate zu berechnen, während seit Beginn der Streikstatistik die niedrigste Rechnungsziffer der in einem Jahr verlorenen Arbeitstage 1950847 (im Jahr 1902) betrug. Der so berechnete Umfang der Arbeitsstättigkeiten in den 17 Kriegsmonaten machte also nur 2,65 Prozent der niedrigsten Jahresziffer in den 15 Jahren vor dem Kriege aus.

Wie ein Hildeburg fällt. Wer mit der preussisch-deutschen Kriegsgeschichte vertraut ist, dem ist der jetzt zur Weltberühmtheit gelangte Name Hildeburg längst wohl bekannt gewesen. Vor Jahren und Angehörige des Generalstabes haben sich stets in Hrer verdient gemacht und im Kriege tapfer zuweilen. Wie der preussische Ritterknecht von Hildeburg, ein Onkel des Feldmarschalls, bei Mars-la-Tour fiel, das gehört zu den glänzendsten Heldentaten im deutsch-französischen Kriege. Er hatte mit der 4. Schwadron des 2. Garde-Dragoon-Regiments eine Gardebatterie zu decken, welche nördlich von Mars-la-Tour eine etwas weit vorgeschobene Stellung eingenommen hatte, um von da aus den rechten Flügel des französischen Korps Ladmirault zu beschließen. Nur zu bald aber war diese Batterie von drei Schwadronen afrikanischer Jäger, die aus dem rechts von der Champagne gelegenen Grund plötzlich hervorbrachen und auf die Batterie wild losstürmten, zur Einstellung des Feuers gezwungen. Die Batterie mußte allen als verloren gelten, aber Hildeburg wies sich mit seinen Dragonern ohne Befinnen auf den dreifach überlegenen Feind, und diesem unerwarteten plötzlichen Ansturm gelang es, die Batterie zu retten, schließlich mit den schwersten Opfern: Rittmeister von Hildeburg ist selbst gefallen, drei Offiziere sind verwundet, die Schwadron ist stark gelichtet. Von vier Stücken durchbohrt, hatte der heldenmütige Ritterknecht bis zum letzten Atemzuge gekämpft.

Brand. Am Samstag abend brach im Postamt in Augsburg ein Brand aus, der einige Magazindepots mit Futtervorräten und mehrere Eisenbahnmotoren vernichtete. Die übrigen Magazine konnten gerettet werden. Ueber die Entstehungursache sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

Ein braues Huhn. In Heilbronn hat ein gewöhnliches Pankuch an einem Tag, innerhalb 10 Stunden, 2 Eier im Gewicht von zusammen 100 Gramm gelegt.

Herder Verloren. Die Spielbank in Monte Carlo schließt zum ersten Mal seit ihrem Bestehen mit einem Verlust ab. Der Verlust beträgt sechshundert Millionen Franken für das Jahr 1915. Der Krieg hat doch auch in Monte Carlo!

Nahrungsmittel-Forderungen. Die Nahrungsmittelverfälschungen und die Erfindung von Ersatzstoffen, bei denen mehr oder weniger gewinnbringende Absichten ausdringend sind, haben in letzter Zeit erheblich zugenommen, obwohl die Polizeibehörden mit verstärkter Aufmerksamkeit die Kontrolle ausüben und die Organe der Nahrungsmittelüberwachung empfindliche Strafen verhängen. Um auf diesem Gebiete in stärkerer Maße das Publikum vor Ausbeutung zu schützen, wird es angebracht sein, Anordnungen zu treffen, daß Nahrungsmittelersatzstoffe nur dann in den Handel gebracht werden dürfen, wenn vorher einer amtlichen Zentralstelle Proben vorgelegt und das Gutachten eines öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsausschusses beigebracht worden ist, und wenn auf der Verpackung oder den Verkaufsgeheßen die Zusammenfassung genau angegeben ist. Jeder Kleinhändler mußte außerdem verpflichtet werden, der Ortspolizeibehörde von den ihm verkauften Ersatzstoffen Mitteilung zu machen. Ebenso müßten alle öffentlichen Anpreisungen Angaben über die Zusammenfassung und Name und Wohnort des Herstellers enthalten. Eine bezügliche Eingabe ist an das Reichsamt des Innern gerichtet worden.

Der Heilige Synod und die Gefangenenbriefe. In Rußland wird die Aufklärung des Volkes über die gute und menschliche Behandlung seiner Landskinder in deutscher Gefangenschaft nach wie vor mit allen Mitteln zu bereiten versucht. In letzter Zeit muß wohl die Zahl der Briefe, in denen die russischen Kriegsgefangenen ihre Zufriedenheit mit der deutschen Behandlung aussprechen, so zugenommen haben, daß die streng russische Zensur ihre Arbeit nicht mehr bewältigen kann. Das paßt aber dem Heiligen Synod nicht. Das Moskauer Blatt Uro Rossii veröffentlicht eine Meldung aus Petersburg vom 18. März: „Da in der letzten Zeit von russischen Gefangenen in Deutschland Briefe eintreffen, in denen sie schreiben, wie gut es ihnen in der Gefangenschaft geht, hat der Heilige Synod den Priestern vorgegeben, in den Predigten und privaten Unterhaltungen mit den Gemeindegliedern darauf hinzuweisen, daß solche Briefe Lüge sind und unter Verdächtigung gefaßt sind. Das Leben in der Gefangenschaft ist fürchterlich, und es ist die Pflicht eines jeden russischen Soldaten, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.“

Verbot hoher Damenstiele. Der Sächsischer Schuhmacher-Innungsvorstand hat an die Kriegsministerien eine Eingabe gerichtet, in der unter anderem um eine Verordnung gegen hohe Damenstiele-Schäfte und hohe Abzüge gebeten wird. In der darauf eingelaufenen Antwort ist der Reichsminister, der Schuhmacherzunft zufolge folgende Stelle enthalten: „Zur Streckung der Lederwörter ist, der Zeitum entsprechend, bereits bei dem Reichsamt des Innern der Erlass eines allgemeinen Verbots hoher Schäfte und hoher Abzüge der Luxus-Schuhwaren angeregt worden.“

Kopenhagen, 14. Mai. Sonntag abend 11 Uhr wurden auch in Dänemark laut einem Regierungsbeschluss die Uhren eine Stunde vorgebracht.



17. Mai: Am 14. Mai: in Deutschland eine Protestnote wegen des Lu-Lai-Jalles. Wir geben unsere vorgeschobenen Stellung westlich des Pyrenäenlandes bei Steenstraete und Det Sas aus. Russische Angriffe an der Dvubssa werden abgewiesen. Der Vormarsch der Verbände in Südpolen und Westgalizien dauert fort; am 17. Mai wird gekämpft; der Saan wird von uns überschritten. Verlustreiche Kämpfe für die Alliierten an den Verdannen. Aus Italien kommt die Meldung, daß der Bundesvertrag mit Österreich von Italien am 4. Mai gekündigt worden sei. In Liria wird der Belagerungszustand erklärt.

Baden.

(-) Karlsruhe, 16. Mai. (Die Eierlarte.) Die durch das Ministerium des Innern im letzten Gesetzes- und Verordnungsblatt erfolgte Anknüpfung der Einführung der Eierlarte hat die nicht gerade überraschende Wirkung gehabt, daß am Montag nachmittag ein Sturm auf die Eiervorräte in den Lebensmittelgeschäften einwirkte. Hausfrauen und die von ihnen beauftragten Dienstmädchen erschienen in den Eierhandlungen, im Stadt- Lebensmittelladen, im Warenhaus und kauften tüchtig Eier ein, um Vorrat zu haben! Es wurden größere Mengen, 30 und mehr Stück auf einmal gekauft. Dabei sollte doch allgemein bekannt sein, daß in unserem Land ein Mangel an Eiern nicht besteht. Mit der Einführung einer besonderen Eierlarte wollte die Regierung lediglich der Gefahr des Einfamsterns vorbeugen. Aber dadurch, daß die Bekanntmachung über die Eierlarte wieder vor der Einführung erschien, wurde gerade das Gegenteil erreicht. Oder glaubt man im Ministerium des Innern, daß alle diese auch noch in letzter Stunde zusammengekauften Eier bei der Vorratserhebung durch die Schutzleute angegeben werden?

(-) Durlach, 16. Mai. (Der Mehltau.) In den Stachelbeerplantagen hat sich ein schlimmer Gift eingestellt; der amerikanische Mehltau. Die Früchte und jungen Triebe scheinen wie mit Weizmehl bestreut.

(-) Mannheim, 16. Mai. (Delwucher.) Vor dem Schöffengericht in Ludwigshafen hatte sich der dort wohnende Delwucher Alfred Herz wegen Preistreiberei zu verantworten. Er hatte Getreide von Hamburg bezogen und das Del beim Wiederverkauf zu derart hohen Preisen abgesetzt, daß sein Nettoverdienst 50-60 % betrug. Das Urteil lautete auf 1000 M. Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis, Einziehung des beschlagnahmten Dels und Tragung der Kosten.

(-) Mannheim, 16. Mai. (Ueberfahren.) Der 24jährige Sohn des Kaufmanns Hoder wurde von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Den Lenker des Kraftwagens soll keine Schuld treffen, da der Anabe direkt in das Auto hineinlief.

(-) Heidelberg, 16. Mai. (Selbstmord.) Ein verheirateter Zeichner aus Frankfurt a. M. schoß sich in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in die Schläfe und starb an der Verletzung. Familienverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmords sein.

(-) Pforzheim, 16. Mai. (Industrielles.) Die Ublettenfabrik Kollmar u. Jordan A. G. hier war im letzten Geschäftsjahr, das am 30. April schloß, reichlich beschäftigt. Wie verlautet, soll der Geschäftsumsatz nur wenig hinter den Friedenszielen zurückbleiben.

(-) Calw, 16. Mai. (Schmuggler.) Ein Pforzheimer Händler wurde im Eisenbahnzug abgefaßt, als er wieder Fleisch, Wurst- und andere Waren nach Baden durchschmuggeln wollte.

(-) Freiburg, 16. Mai. Der am 10. März d. J. in Karlsruhe vergebene Kunstmaler Viktor Mann von Freiburg hat der Stadtgemeinde seine Waschenmalerei, eine Reihe von Aquatellen, Bildern und Studien von seinen Reisen, sowie reichhaltige künstlerische Skulpturen vermacht.

(-) Freiburg, 16. Mai. Um zu verhindern, daß sich an den Verkaufstagen für Inlandbutter Ansammlungen von Käufern vor den Buttergroßhandlungen bilden, hat der Stadtrat beschlossen, daß in Zukunft die Abgabe der Inlandbutter nur noch in etwa 80 Geschäften hiesiger Gemüße- und Kolonialwarenhändler erfolge. Der Stadtrat beschloß ferner, der in Form einer G. m. b. H. errichteten Reichsbedarfsstelle mit einem Kapital von 30 000 M. als Gesellschaft beizutreten.

(-) Singen a. N., 16. Mai. (Keine Verlängerung der Arbeitszeit.) Wie aus Schaffhausen berichtet wird, wurden dort von der Arbeitergesellschaft bei Großbetrieben die Forderungen auf den freien Samstag nachmittag gestellt. Die Direktion der Eisen- und Stahlwerke A. G. in Schaffhausen hat die Forderung abgelehnt, da die jetzige Konjunktur voll ausgenutzt werden müsse. Auch andere Firmen haben die Forderung abgewiesen.

(-) Niedlheim bei Schönbühl, 16. Mai. Das Feuer, welches das große Doppelanwesen des Reichsrentiers Kiefer zerstörte, soll durch ein 12jähriges Pflegekind entstanden sein. Das Gericht hat aber auch die Verhaftung der Frau Kiefer und einer im Hause bediensteten 16jährigen Magd angeordnet. Ob absichtliche Brandstiftung vorliegt, steht aber noch nicht fest.

(-) Steinach bei Wolfach, 16. Mai. (Ueberfahren.) Beim Rangieren stürzte der 54jährige Bremser Mathias Schmidt von einem Güterwagen, wurde überfahren und sofort getötet.

(-) Vom Schwarzwald, 16. Mai. Die drei Eiswälder sind im Schwarzwald, in den Tälern, wie in den höheren Lagen ohne Frost vorübergegangen. Es ist etwas Schnee gefallen, da aber die Entwicklung in den Lagen über 1000 Meter noch zurück ist, entstand nirgends Schnee.

(-) Appenzel, 16. Mai. (Verunglückt.) Der 16jährige Sohn des Handelsmanns Köhl geriet beim Polzholen unter den Wagen und ist dabei tödlich ver-

(-) Stuttgart, 16. Mai. (Kunstgewerbeschule.) Die K. Kunstgewerbeschule zählt im Sommersemester 1916 116 Schüler, darunter 23 Verwundete; gegenüber dem Vorjahr 39 mehr.

(-) Deutenhofen, 16. Mai. (Guter Fang.) In dem Walde gegen Nürtingen wurden von dem hiesigen Feldjäger zwei russische Kriegsgefangene aufgegriffen. Sie befanden sich in einem verwahrlosten Zustand.

(-) Waiblingen, 16. Mai. (Vom Rathaus.) Schultheiß Mayer in Leutenbach, der bereits 10 Jahre als Ortsvorsteher hier zu aller Zufriedenheit sein Amt versieht, mußte sich einer Neuwahl unterziehen. Die bürgerlichen Kollegien sahen den einstimmigen Beschluß, den Ortsvorsteher zu bitten, sein Amt weiterzuführen. Gemeindefürer Börner hat als Rechnung der Gemeinde 35 Jahre pflichtgetreu seinen Beruf ausgeübt; es wurde ihm eine Uhr mit Kette namens der Gemeinde überreicht.

(-) Bisingen i. N., 16. Mai. (Eingefangen.) Der hiesige Gendarmeriewachmeister nahm einen französischen Kriegsgefangenen fest, der am 1. Mai aus dem Kriegsgefangenenlager zu Nürtinger entwichen und 12 Tage unterwegs war. Der Franzose trug Zivilkleider über der Uniform und war mit Kompass, Kartenmaterial, einer Menge Lebensmittel, Tabak und Zigaretten reichlich versehen.

(-) Weinsberg, 16. Mai. (Bucherische Viehpreise.) In einem Orte im hiesigen Bezirk kaufte ein Viehhändler einem Bauern eine Kuh und verkaufte diese am gleichen Tage mit 400 Mark Verdienst an einen Bauern des gleichen Ortes. Im gleichen Orte wollte ein Landwirt von einem Nachbar eine Kuh kaufen. Der Händler kam ihm zuvor und schnappte die Kuh weg. Nun wollte der Betreffende die Kuh dem Händler abkaufen und hätte ihm gerne 100 M. Profit gegeben, das war diesem aber zu wenig und er verkaufte die Kuh auswärts an einen Händler mit einem höheren Gewinn.

(-) Künzelsau, 16. Mai. (Aufgegriffen.) Gefloren verhaftete der Waposten drei entlaufene russische Kriegsgefangene, die dem Gefangenenlager Mannheim angehörten.

(-) Seffental, 16. Mai. (Ein schwerer Unfall.) Der in Urlaub angekommene ledige Erbsolprekursor Robert Wichter von hier zeigte seinen Familienangehörigen eine von ihm unerlaubter Weise mitgebrachte Handgranate vor, die auf bis jetzt noch nicht festgestellte Weise explodierte, ihm selbst alle fünf Finger der linken Hand abbrach und seinen 17jährigen Bruder so schwer auf der linken Brustseite verletzte, daß dieser in Lebensgefahr schwebt.

(-) Sulzdorf, 16. Mai. (Entwichene Kriegsgefangene.) Zwei in dem hiesigen Dampfzweigwerk von Schaffel beschaftigt gewesene französische Kriegsgefangene, dem Gefangenenlager Ulm angehörend, haben gestern Nacht das Weite gesucht.

(-) Calw, 16. Mai. (Schmuggler.) Ein Pforzheimer Händler wurde im Eisenbahnzug abgefaßt, als er wieder Fleisch, Wurst- und andere Waren nach Baden durchschmuggeln wollte.

(-) Schramberg, 16. Mai. (Zugverspätung.) Infolge fälscher Weichenstellung ist auf der Station Schiltach die Maschine des um 7,18 Uhr fälligen Frühzuges entgleist, wodurch eine zweistündige Verspätung eintrat.

(-) Ulm, 16. Mai. (Das Motorboot.) Auf den 30. Mai wurde hier dem Eintreffen des ersten Motorlastschiffes von Regensburg her entgegengesehen, womit der regelmäßige Donaustrafverkehr beginnen sollte. Nun wird aber bekannt, daß die Militärverwaltung das Schiff beschlagnahmt habe, da sie für ihre Bedürfnisse einen Verkehr die Donau herauf einrichten will. Da der Privatverkehr zurzeit wohl noch nicht sehr stark ausfallen würde und da andererseits die Stadt Ulm mit 12 000 Mark im Jahr für das Betriebsergebnis haftet, so wird die vorläufige Verzögerung des Unternehmens nicht überall bedauert.

(-) Waldsee, 16. Mai. (Hoher Radler.) Das vierjährige Söhnchen des Kaufmanns Fetzig wurde von einem unbekanntem Radler überfahren, so daß es einen komplizierten Beinbruch erlitt. Der Radfahrer fuhr schleunigst davon, ohne sich um das Mädchen zu kümmern.

(-) Vom Bodensee, 16. Mai. (Die hiesigen Franzosen.) Daß es den gefangenen Franzosen bei uns nicht schlecht geht, beweist folgender Vorfall: Auf der Bodenseebahn wurden dieser Tage sechs Wagen französische Kriegsgefangene befördert, die zum Austausch bestimmt waren. In Lindau erhielt jeder in einer Dose zwei Lindauer Schiblinge mit Brot. Auf der Fahrt warfen nun sehr viele ihre Würste zum Fenster hinaus. Die deutschen Gefangenen in Frankreich werden wohl kaum in die Lage kommen, Würstchen wegzwerfen.

(-) Gfilingen, 16. Mai. (Das Ende vom Lied.) Gestern hat er der wegen Diebstahls eingekerkerte, 47 Jahre alte Tagelöhner Philipp Rau aus Calmbach, ein mehrfach vorbestrafter Mann, im Polizeiarrest an der Türschwelle erhängt.

(-) Talheim bei Heilbronn, 16. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Jakob und Luise Eilinger durften am Sonntag das 60jährige Ehejubiläum feiern. Der Jubilar ist 86, die Frau 83 Jahre alt. Der König, die Schloßherrin, die Gemeinde u. a. überreichten Geschenke.

(-) Stammheim bei Ludwigsburg, 16. Mai. (Im goldenen Kranz.) Georg Wögle hier hat mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum gefeiert. Vom König traf ein Geldgeschenk ein.

(-) Neutlingen, 16. Mai. (80 000 Eier.) Wie der „Neutl. Gen.-Anz.“ erfährt, sind von der Landeserversorgung dem Kommunalverband Neutlingen 100 Kisten Eier, davon 80-90 000 Stück für die Stadt Neutlingen, überwiesen worden. Sie werden zum Preise von 20 Pfg. für das Stück abgegeben.

Kürzer Wochenbericht der Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 9. bis 15. Mai 1916. Nach Anordnung des preußischen Landwirtschaftsministers ist das Verbot der Schließung der Biegeernteräumung vom 10. Mai u. S. über das Verfügen von grünem Roggen und Weizen hat auch in diesem Jahre Geltung. Nach der Meinung der Landeszentralbehörden verbieten, daß grüner Roggen oder Weizen als Grünfutter ohne Genehmigung der zuständigen Behörde abgemäht oder veräußert wird. Nach Bekanntmachung des Reichsministers vom 7. Mai dürfen beim Verkauf von künstlichen Düngemitteln durch den Hersteller und im Großhandel die durch Verordnung vom 11. Januar für den Verkauf an den Verbraucher festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden. Die Reichshandelsstelle hat die Kommissarhände angewiesen, sofort festzustellen, welche Flächen in ihrem Bezirk mit Frühkartoffeln bestellt sind. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem 15. August geerntet werden.

Am Getreidemarkt haben die günstigen Soale- und Berichte die Nachfrage stark beeinflußt. Soagetreide war ziemlich reichlich angeboten und zwar Soaweizen Borsdorf zu 350 Mk., Sommeraartroggen 405 Mk. ab Berlin, Saatgerste Hanna 480 Mk., Chevalier 435 Mk., Soawachweizen 142 Mk. Hannover, 152 Mk. Holflein, Saatgerste Pommern 470-510 Mk., Straß 450-490 Mk., Gelbhäler 450 Mk. Berlin. Ferner sind angeboten Soaweizen 54-55 Mk., Lupinen gelb 40-43 Mk., weiß 52 1/2 Mk. Berlin, Serrabella 94 Mk. per Zentner ab Posen. Am Futtermittelmarkt hat das für die Entloshaltung der Weibschäfer so günstige Wetter auch weiterhin zu Zurückhaltung seitens der Käufer geführt, doch ist auch das Angebot keineswegs drückend. Die Umsätze hielten sich unter diesen Umständen in sehr engen Grenzen. Aus dem Angebot ist zu erwähnen: Weizen gebarrt 700 Mk. Hamburg, Eichelmehl gar, rein 600 Mk. Hamburg, Johannisbrot 830 Mk. Pommern, Sohammsbrot 850 Mk. Holflein, Futterkuchen aus Gras und Kleefutter 430 Mk. Holflein, Reiskleie sofort greifbar 385 Mk., Bohnenabfall 180 Mk. Hamburg, Kakaoshalen mit 3 u. 5. H. H. 17-18 u. 5. 300 Mk. mit Soak Hamburg, Kafferschalen 310 Mk. mit Soak Hamburg Kai, Haserchalen gemahlen 430 Mk. mit Soak, Futterwehl aus Reis-, Mais- und Gerstenschalen 470 Mk. Hamburg, feines Spreumehl 300 Mk. Württemberg, Gerstenpelzen gemahlen 200 Mk. Magdeburg, Rübenschalen mit 2 u. 5. 180 Mk. Magdeburg, Rübenjamen abfälle gemahlen 200 Mk. Magdeburg, Hühnermehl 540 Mk. Mecklenburg. Ferner sind eine Anzahl Mais-, Weizen- und Kraftfutter preiswert angeboten.

- Der Holunderstrauch. Der Holunder prangt jetzt in leuchtender Pracht. Mit Aufmerksamkeit verfolgt der Weingärtner die Blütenentwicklung, denn es heißt: „Wie der Holder, so die Rebe“. Auf dem Lande wird die Holunderblüte sehr geschätzt; sie wird getrocknet und liefert als Tee für die Hausapotheke ein altbewährtes schweißtreibendes Mittel. In alten Zeiten war der Holunder der heilige Baum der „Frau Holle“, der Göttin des Hauswesens. Er war gut gegen viele Leiden und Gebrechen und war insolgedessen auf jedem Hof zu finden. Auch heute lebt vielfach noch der Glaube fort, das Holz des Holders dürfe man nicht zum Brennen benutzen, das bringe den Tod ins Haus.

Die württembergische Verlustliste Nr. 387 betrifft die Gren.-Regimenter Nr. 119 und 123, Inf.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121 und 125, Res.-Inf.-Regt. Nr. 120, die Landw.-Infanterie-Regimenter Nr. 120, 121, 124, 125 und 126, die Feldart.-Regimenter Nr. 49 und 65, die Eisenbahn-Baukomp. Nr. 28, den Res.-Div.-Brig.-Train Nr. 26, Armierungs-Bat. Nr. 131 und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

- Zur 4. Kriegsanleihe. Für die 4. Kriegsanleihe sind in den katholischen Volksschulen und Seminaren des Landes bezw. durch diese Anstalten 2 117 878 M. gezeichnet worden, wozu noch 320 651 M. an Schulstiftungen und Schulklassen kommen. (Staatsanz.)

Die württembergische Verlustliste Nr. 388 betrifft Gren.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 125, 126 und 180, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 121, 122, 246 und 248, das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 125, das 1. Landst.-Just.-Bat. Ludwigsburg, das Landst.-Inf.-Bat. Gfilingen, den Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 94, das Res.-Drag.-Regt., das Res.-Feldart.-Regt. Nr. 26, die Feldart.-Regimenter Nr. 29 und 116, die 2. und 4. Feld-Pion.-Komp., die 6. Landw.-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Komp. Nr. 27 und die Res.-Sanitäts-Komp. Nr. 64. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Noch einmal der Zucker für die Haushaltung. Im Welt-Gewerbeblatt wird mit einem erheblichen Aufwand von Worten dargelegt, welchen Schwierigkeiten die Verteilung von Zucker an die (kleineren) gewerblichen Betriebe und an die Haushaltungen begegnet, was da alles angenommen, vermutet, zugrunde gelegt und berechnet werden müsse usw. Der lange Artikel kommt schließlich darauf hinaus, daß die Hausfrauen den Zucker, den sie zum Einmachen brauchen, der Sicherheit halber sich jetzt absparen sollten. In der Tat, der gute Rat ist verblüffend einfach. Leider sagt er nicht auch, wie man das machen soll. Den Zucker kann man, wie dem Verfasser jenes Artikels nicht bekannt zu sein scheint, nur halbpfundweise bekommen, vorausgesetzt, daß man überhaupt einen erhält. Das Höchstmäß ist auch für den, der so glücklich ist, das ihm durch die Karten zugemessene Quantum zu erlangen, gerade ausreichend. Soll davon noch für das Einmachen „zurückgelegt“ werden, was bleibt dann für den täglichen Bedarf übrig? Und selbst wenn man einige Stüchlein erübrigen könnte, was würde das für das Einmachen für eine Bedeutung haben? - Auch dieser Artikel des Gewerbeblatts will ja wohl auch sanft darauf vorbereiten, daß für die Haushaltungen und womöglich auch für die kleineren Gewerbebetriebe kein Extrazucker vorgesehen sei. Warum sagt man das aber nicht gerade heraus? Und ferner: wie lange werden die Vermutungen, Annahmen und Berechnungen dauern? Da die Materie so schwierig sein soll, so wird das vernünftlich so viel Zeit in Anspruch nehmen, bis die Zeit zum Einmachen vorbei ist. Dann bliebe aber den Hausfrauen allerdings noch der süße Trost, daß sie ihren Bedarf als „Konjerven“ einkaufen können. Oder sollten wir uns täuschen? -n.

— **Der Hindenburgtag.** Nach den bisherigen Zusammenstellungen des Württ. Landesvereins vom Noten Kreuz sind am Hindenburgtag eingegangen 15 000 M. bares Geld, 200 000 Stück Zigarren, 300 000 Stück Zigaretten und 500 Kg. Tabak. Die Gaben werden nach einer Weisung aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an die Etappeninspektion der 8. Armee abgefordert.

— **Die Dahomegefangenen.** Das Frankfurter Notenkreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Zeile 114, bittet die Angehörigen aller sogenannten Dahomegefangenen, die bis vor Kurzem unter Postverweigerung standen, um umgehende Nachricht, soweit Briefe oder Postkarten von ihnen angekommen sind. Die Angabe der Lager, aus denen sie geschrieben haben, ist notwendig.

— **Eisengeld.** Mit Rücksicht auf den starken Kleingeldbedarf des Verkehrs werden in außerordentlicher Weise weitere Fünf- und Zehnjennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von je 5 Millionen Mark ausgegeben werden.

— **Kirchliches.** Nach dem kirchlichen Amtsblatt soll im Sommer das Gebet um Segen für die Feldfrüchte besondere Berücksichtigung finden.

— **Der Viehbestand.** Neulich ging eine Mitteilung durch die Blätter, daß der Viehbestand auf der Alb ein außerordentlich günstiger sei. Eine Einwendung „Vom Lande“ im „Schwab. Merkur“ warnt vor einer Ueberschätzung und er führt das Beispiel eines besonders viehreichen Oberamtsbezirks an, wo der Viehbestand gegen 1914 um 2 1/2 v. H., der Schweinebestand um 26 v. H. abgenommen habe.

— **Das große Los.** Der Haupttreffer der Klassenlotterie mit 500 000 Mark ist in einer Abteilung nach Stuttgart gefallen.

— **Der heilige Bürokratie.** Ein Oberamt im Jagstkreis hat, wie der „Württ. Gemeindeg.“ mitgeteilt wird, dieser Tage folgende Bekanntmachung im Amtsblatt erlassen: „An die Gemeindebehörden. Ausgezeichnete oder ungünstig gewordene Brot-, Mehl- oder ähnliche Karten wollen künftig immer auf den 10. jeden Monats an das Oberamt eingesandt werden. Dieselben werden an eine Papierfabrik verkauft.“ Also hier sollen durch den Verkauf der alten Brotkarten die ziemlich bedeutenden Druckkosten des Kommunalverbands etwas verringert werden. Gut gemeint, aber wie stets mit dem tatsächlichen Erfolg? Ein kleines Beispiel wird's zeigen: Ein Schultheißenamt einer kleinen Gemeinde und deren gibt's in jenem Oberamt jezt viele — schickt jeden Monat vielleicht 300 bis 500 Brot- u. w. -Karten ans Oberamt zurück. Als Brief ist die Sendung zu schwer, sie kostet also mindestens 15 Bfg. Porto, während die Papierfabrik höchstens 5 Bfg. für jene Karten erlegt; also an Stelle der beabsichtigten Ersparnis eine Mehrausgabe von 10 Bfg. für den Kommunalverband, umgerechnet die Inanspruchnahme der ohnehin belasteten Gemeindebehörden.

Wetterbericht.

Die feuchten Luftströmungen dauern fort. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb mehrfach belltes, jedoch nur zu vereinzelten geringen Niederschlägen geneigtes, mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung.

Die von dem Kommunalverband der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten **Beigewonnen, Gries u. Graupen** werden an verschiedene hiesige Kaufleute zum Verkauf an die Verbraucher abgegeben. Bei denselben können die Lebensmittel auf Grund von Marken bezogen werden. Diese Marken werden auf der Volkswache ausgegeben.

1. für den Stadtteil rechts der Enz einschließlich Windhof und Enzstraße am **Donnerstag, den 18. April, vorm. 7—9 Uhr.**
2. für den Stadtteil links der Enz einschließlich Ziegelhütte am **Donnerstag, den 18. April, nachm. von 1—3 Uhr.**

Wildbad, den 16. Mai 1916.
Stadtschultheißenamt: Wagner.

**R. Oberamt Neuenbürg.
Eierverband innerhalb Württembergs.**

Die Landesverforgungsstelle hat unterm 5. Mai 1916 vorgeschrieben, daß auch der gesamte Eierverband innerhalb Württembergs nur auf Grund eines Verbandscheines zulässig ist, gleichgültig, ob der Versand von Geflügelhaltern, Gewerbetreibenden oder Privatpersonen erfolgt. Besuche um Ausstellung eines Verbandscheines sind bei der Landesverforgungsstelle, Abteilung Eier (Stuttgart, Landesgewerbemuseum) einzureichen. Als Antrag gilt die Vorlage der Paketkarten oder der Frachtbriefe bei Post- und Bahnsendungen. Bei anderen Sendungen ist die Rechnung vorzulegen oder wenn es sich um unentgeltliche Sendungen handelt, ein Begleitschein, woraus die Namen und Wohnorte des Absenders und des Empfängers ersichtlich sind. Auf den Begleitpapieren (Paketkarten u. s. w.) muß die Rechnung für die Sendung oder die Angabe enthalten sein, daß die Lieferung unentgeltlich erfolgt. Die Begleitpapiere, die durch Aufdruck eines Stempels der Landesverforgungsstelle zum Verbandschein werden, müssen während der ganzen Dauer der Beförderung der Sendung angehängt bleiben. Die Verbandscheine verlieren ihre Gültigkeit mit dem auf dem Verbandschein jeweils bezeichneten Tage. Nichterhaltung dieser Vorschriften zieht Strafe nach sich.

Neuenbürg, den 11. Mai 1916.
Oberamtmann Ziegeler.

Bekannt gegeben.
Wildbad, den 13. Mai 1916.

Amtl. Fremdenliste.

Der am 15. Mai angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Rgl. Paderhof.	
Barrwinkel, Hr. Max, Rechtsanwalt, Oblt. d. R. a. D. mit Frau Gem.	Leipzig
Kremerer, Hr. Heinrich und Frau Gem.	Heidelberg
Gayler, Hr. Dr. Stabsarzt und Frau Gem.	Neutlingen
Gayler, Frl. Margot	
Riglerom, Hr. Franz	Charlottenburg
Ticpho, Hr. Heinrich	Stuttgart
Pochtermann, Hr. Ludwig, Leutnant d. R.	Ulm a. D.
Scheibe, Hr. Major und Frau Gem.	Eisenach
Deutscher Hof.	
Gaade, Hr. Albert, Dr. phil., Leutnant d. R. Wolfenbüttel	
Gasth. zur Eisenbahn.	
Lehmann, Frau Pauline	Uerdingen
Hotel gold. Löwe.	
Dürr, Frl. Elise	Saarbrücken
Wagner, Frl. Anna	
Kroft, Hr. Peter, Dr.	Berlin
Reiner, Frl. A.	
Schröder, Frau Fabrikant	Murg a. B.
Hotel gold. Kof.	
Gödelmann, Hr. E. Rm. mit Frau Gem.	Cannstatt
Haible, Hr. Karl	Langenau
Boigt, Frau Professor	Heidelberg
Kiesel, Frau Dr.	Esslingen
Steinhart, Hr. Otto	Rottweil
Gasth. 1. gold. Stern.	
von Forster, Hr. Emil, Rgl. Obering. und Frau Gem.	Ingolstadt
Gasth. zum Hirsch.	
Autenrieth, Hr. C., Rm.	Stuttgart
Dag, Frau Marie	Lochingen
Hotel Klumpp.	
Freund, Frau Betty	Möschingen
Reinmann, Hr. Staatsanwaltschaftsrat und Frau Gem.	Berlin-Grünwald
Aubry, Hr. Karl, Diplomingenieur, Leutnant d. L. München	
von Recklenburg, Hr. Lt. Drag.-Reg. 26	Cannstatt
Moos, Hr. Lt. Manen-Regt. 20, Cri.-Esc.	Ludwigshafen
Panorama-Hotel.	
Heber, Frl. Agnes	Berlin
Hotel Post.	
Grambow, Hr. Dr. phil., Syndikus der Handelskammer, u. Frau Gem.	Hannau
Hotel Quellenhof.	
Söhren, Hr. Direktor	Bonn a. Rh.
Urfey, Frau Obering.	Wiesbaden
Schwarzwald-Hotel.	
Silbe, Frl. Grete, Privatier	Worzhelm
Nebler, Frau Frida	Stuttgart
Debach, Hr. Adolf, Rm.	Mannheim
Sommerberg-Hotel.	
Pfeiffer, Frl. Ida, Privatier	Kaiserslautern
Rehler, Hr. Dr. und Frau Gem.	Stuttgart
In den Privatwohnungen:	
Fremdenheim Bergfrieden.	
Piper, Hr. Direktor und Frau Gem. Charlottenburg-Berlin	
Christ. Collmer, Dienstmann.	
Mayer, Frau Magdalena, Wte.	Sillenbuch
Wurster, Frau Pauline	Kornbach

Villa De Ponte.	
Reger, Frau Regierungsbaumeister mit Kind und Pfliegerin	Hamburg
Herrn. Großmann.	
Borchers, Frau Luise	Donaubühl
Villa Grunow.	
Wiedemann, Frl. Eugenie	Kaufbeuren
Villa Jahn.	
Löffler, Frau Helene	Bönnigheim
Haus Josenhans.	
von Gersdorff, Frl. Marie, Stiftsdame	Bennigsen
J. Kraiß, Schaffner.	
Schniger, Hr. Fr. Wilh., Weichenwärter	Unterhausen
Villa Kurgarten.	
Egry-Manskopf, Hr. G.	Frankfurt a. M.
Kanleirat Maier.	
Detrich, Hr. Eduard, Professor, Dr. med. und Frau Gem.	
Wirkl. Geh. Ob.-Med. Nat und vortrag. Nat im Ministerium des Innern	Berlin
Roth, Frau Direktor	Saarbrücken
Kuhlrat, Frau Major	Stettin
Karoline Mundinger Wte.	
Wurster, Frau Lina	Weilberstadt
Park-Villa.	
Reiner, Hr. Wilh., Rm. mit Frau Gem. Brotteiwitz-Sa. sen	
Fr. Lydia Treiber.	
Haller, Hr. Alex, Rm.	Stuttgart
Bumt, Frau Helene, Privatier	"
Pauline Treiber Wte.	
Morning, Frau	Heimingen
Villa Viktoria.	
Riccus, Frau A., Rgl. Bayr. Hofkuchners-G.	München
Ludwig Weber.	
Höfle, Frau	Uenglingen

Zahl der Fremden 1087.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 18. Mai
vormittags 11—12 Uhr

1. Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist.
 2. Ouv. „Figaros Hochzeit“ Mozart
 3. Künstlerleben, Walzer Strauß
 4. a. Romanze Mehul
 - b. Des Königs Grenadiere, Lied Fichtelberger
 5. Melodien aus „Das Glöcklein des Eremiten“ Maillart
 6. Die Zauberin, Mazurka Wellmann
- nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr
1. Veni, vidi, vici, Marsch Blon
 2. Wiener Jubel-Ouverture Suppe
 3. Walzer aus „Der fidele Bauer“ Fall
 4. Auf der Lagune Linke
 5. Fant. „Hans Heiling“ Marschner
 6. Liebesblicke, Polka Faust

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei.
in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Seefisch-Verkauf.

Der Verkauf der Seefische findet künftig in der Hauptstraße gegenüber dem Volksschullazarett im Laden des Metzgers Chr. Treiber statt.

Es treffen jeden Dienstag und Freitag 4 Zentner Seefische verschiedener Art dort ein und werden je von vormittags 7 Uhr an zum Selbstkostenpreis mit einem geringen Aufschlag für Fracht u. s. w. abgegeben. Die Verkaufspreise sind im Verkaufsflokal angeschlagen.

Wildbad, den 18. Mai 1916.
Stadtschultheißenamt: Wagner.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar,
der Triumph der deutschen Industrie.
Allein-Verkauf
Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seegerstr. 17.

Ph. Bosch, Wildbad.

Durch rechtzeitige große Einkäufe, habe noch besonders preiswert anzubieten:

- Herren- u. Knaben-Anzüge,**
Einzelne Hosen,
Loden-Joppen, Loden-Umhänge,
Bozener Mäntel,
Ueberzieher, Ulster,
Werktagshosen,
blaue Arbeitsanzüge,
Jagdwesten, Tricot-Unterkleidung,
Baumwollflannelhemden,
eigene Anfertigung.
Bleyles Knaben-Anzüge.

Mädchen

das kochen kann, sucht Stellung als Köchin oder Stütze für Privat Offerte unter **S. P. 874** an die Exped. ds. Bl.

Schaffblusen

auch weite Nummern für Frauen, empfiehlt in allen Preislagen.
S. Schanz

Bügelkohlen

empfehlen

Ein möbliertes

Zimmer

ist billig zu vermieten, auch werden

2 Schlafgänger daselbst angenommen. [62] Bon weim, sagt die Exp.

Selbstgemachte Herren-Anzüge Burschen-

Anzüge u. Hosen in allen Größen, empfiehlt **Rob. Kirringer,**